

## Informatorische Mitteilung

Am 21. Mai beendete die Kantonparteiversammlung ihre Arbeit, worauf das neugewählte Kantonparteikomitee seine erste Plenarsitzung anberaumt.

Das Plenum verhandelte die Fragen über die Wahl des Büros des Parteikomitees und eines ersten und zweiten Sekretärs.

Nach der Besprechung und geheimen Abstimmung der aufgestellten Kandidaturen wurden von der Zählerkommission die Resultate der Wahlen summiert, wo sich folgende Genossen als gewählt erwiesen:

**D. Ch. Habermehl, A. B. Isakowitsch, K. V. Gischma, K. F. Schneider, A. F. Wulf, G. P. Rathau, A. J. Damm.**

Das Plenum wählte einstimmig den Genossen D. Ch. Habermehl als ersten und den Genossen A. B. Isakowitsch als zweiten Sekretär des KK der KPdSU(B).

## David Christianowitsch Habermehl

Genosse David Christianowitsch Habermehl wurde 1904 im Dorfe Reinwald des Kraßnojars Kantons der WD-Republik in der Familie eines Armbauern geboren.

Infolge schweren materiellen Verhältnissen mußte 1911 der Vater des Genossen Habermehl seine Kleinbaurei liquidieren. Noch im selbigem Jahre zog die ganze Familie nach dem Halbstädter Rayon des heutigen Dnjepropetrowsker Gebiets. Dort arbeitete der Vater des Gen. Habermehl bis zum Jahre 1920 als Nachtwächter im Dorfe Lichtfeld.

Von 1911 bis 1919 besuchte Gen. Habermehl die Dorfschule in Lichtfeld. Da aber die Familie auf den Verdienst des Vaters nicht bestehen konnte, mußte er das Lernen abbrechen und begann selbst als Tagelöhner bei den Kulaken von Lichtfeld zu arbeiten.

Nach dem Tode seines Vaters, der 1921 erfolgte, übersiedelte Gen. Habermehl im Jahre 1923 mit seinen Geschwistern nach Konstantinowka im Donbas. Hier arbeitete er bis 1927 in der Glasfabrik.

Ende 1927 und 1928 arbeitete Gen. Habermehl schon als Instrukteur des Rayonparteikomitees und im Jahre 1928 wird er von der Parteiorganisation in die Kommunistische Hochschule (KUNMS) nach Moskau abkommandiert, wo er bis zum Jahre 1932 studierte.

Nach Absolvierung der Hochschule wird er in die Parteiorganisation unserer Republik abkommandiert, wo er bis April 1933 als Lektor für Parteigeschichte in der Kommunistischen Hochschule in Engels tätig war. Von hier wird Gen. Habermehl als Instrukteur des Gebietsparteikomitees der ASSRdWD bestimmt, wo er bis April 1934 arbeitete.

Von 1934 bis 1935 arbeitete Gen. Habermehl als Instrukteur der Gruppe des Politsektors beim Volkskommissariat für Landwirtschaft unserer Republik.

Nach der Reorganisation der Politabteilungen der MTS

wird Gen. Habermehl als Stellvertreter des Direktors der Züricher MTS für den politischen Teil bestimmt, wo er bis zu seiner Überführung in die Seelmänner Kantonparteioorganisation arbeitete.

Von der Kantonparteiversammlung wurde der Gen. Habermehl in den Bestand des Plenums des KK der KPdSU(B) und von dem darauf stattgefundenen Plenum zum ersten Sekretär des Kantonparteikomitees gewählt.

## Abraham Beniaminowitsch Isakowitsch

Genosse Abraham Beniaminowitsch Isakowitsch wurde 1905 in einer Arbeiterfamilie in der Stadt Potschep des Westgebiets geboren. Bis zur Oktoberrevolution arbeitete der Vater des Gen. Isakowitsch als Schneider bei dem Betriebsbesitzer Israilow, von 1918 bis 1932 war er als Arbeiter der Typographie in Potschep tätig und von 1932 bis zu seinem Tode — 1936 arbeitete er im Artel der Schneider.

Mit dem Jahre 1915 beginnt die Arbeitstätigkeit des Gen. Abraham Beniaminowitsch Isakowitsch.

Von 1915 bis 1917 arbeitete Gen. Isakowitsch bei Gutsbesitzern und von 1917 bis 1922 in verschiedenen Betrieben.

1922 begann Gen. Isakowitsch zu lernen. Er besuchte bis 1924 die Lehr-Schlosserwerkstätte. Nach diesen zwei Jahren, von 1925 bis 1926 arbeitete er als Aufseher in der Verbesserungsanstalt zu Potschep, wo er auch gleichzeitig die Gewerkschaftsarbeit in dieser Anstalt leitete.

Die Jahre 1926 bis 1929 sind Jahre der aktiven Arbeit des Gen. Isakowitsch auf leitender Komsomolarbeit. Im Verlaufe dieser Jahre ist er als Sekretär des Schtschumerowsker und Kamarschewsker Rayonkomitees und Instrukteur des Kreiskomitees des Komsomol tätig.

Durch seine hervorragende Arbeit im Komsomol wird Gen. Isakowitsch im Jahre

## An das ZK der KP(B)SU — Genossen J. W. STALIN An den Sowjet der Volkskommissäre der UdSSR — Genossen W. M. MOLOTOW

Wir teilen das durch die Radiostation der Dicksoninsel erhaltene Radiogramm mit:

„Moskau, Hauptverwaltung des Nördlichen Seewegs, Bergawinow, Rudolfinsel, Schiewelew.

Um 11 Uhr 10 Minuten flog das Flugzeug „SSSR-170“ unter Führung Wodopjanows, Babuschkins, Spirins, des ältesten Mechanikers Bassejn über den Nordpol.

Sicherheitshalber flogen wir noch etwas weiter. Sodann ging Wodopjanow von 1750 Meter auf 200 Meter herab, die dichte Bewölkung durchbrechend. Wir begannen eine Eisscholle für die Landung und Errichtung der wissenschaftlichen Station zu suchen. Um 11 Uhr 35 Minuten vollbrachte Wodopjanow glänzend die Landung. Leider gab es bei der Absendung des Telegramms über die Erreichung des Pols Kurzschluß. Der Umformer des Radioapparats versagte, die Radloverbindung hörte auf, begann erst jetzt nach der Aufstellung des Radioapparats auf der neuen Polarstation wieder. Die Eisscholle, auf der wir landeten, befindet sich ungefähr 20 Kilometer hinter dem Pol auf jener Seite und etwas westlich vom Rudolf-Meridian. Die Lage werden wir noch genauer bestimmen. Die Eisscholle ist voll und ganz für die Polarstation tauglich, bleibt in der Trift im Zentrum des Polarbassins. Hier kann man einen ausgezeichneten Flugplatz zur Aufnahme der übrigen Flugzeuge mit der Landung für die Station machen.

Wir fühlen, daß wir Euch durch die Unterbrechung der Verbindung unwillkürlich viele Unruhe bereiteten. Bedauern dies sehr. Herzlichen Gruß.

Bitte der Partei und Regierung von der Erfüllung des ersten Teils des Auftrages zu berichten.

Chef der Expedition **Schmidt.**“



Auf dem Bilde der Maler — Steinschleifer der Fabrik Gen. A. P. Podkorotow (von links) und der Kolekteur — Juwelier Gen. A. J. Pikin bei der Sammlung der Wappen der UdSSR.

tete Feldhäuschen, daß die 4. Brigade im Besitz hatte, zu übergeben. Daraufhin erklärte die Kolchosverwaltung, daß für die 4. Traktorenbrigade sofort ein neues Häuschen errichtet wird. Aber ihr Versprechen hat die Verwaltung nicht gehalten.

Die schlechten Wohnungsverhältnisse auf dem Felde führten dazu, daß während den kalten Tagen in der Saat und im Brachpflügen Traktoren erkrankten und die Arbeit dadurch gehemmt wird. Aber auch diese unnormale Tatsache veranlaßte die Kolchosverwaltung noch nicht ihr Versprechen, was auch ihre heilige Pflicht ist, zu erfüllen.

Alle Möglichkeiten zur Errichtung eines Feldhäuschens besitzt unser Kolchos, es ist nur notwendig, daß unsere Verwaltung weniger leere Versprechungen, aber vielmehr in der Tat macht.

H. Müller.

## Weniger leeres Geschwätz — mehr in der Tat arbeiten

Im Frühling, vor der Frühjahrsaussaat, wurde im Wiesenmüllerer Kolchos „Lenins Weg“ eine Mädchen-Traktorenbrigade organisiert. Um den jungen Traktoristinnen allseitige Hilfe und Unterstützung zu gewährleisten, ihnen wirklich gute kulturelle Arbeitsbedingungen zu schaffen erklärten sich die Traktoristen der 4. Traktorenbrigade für bereitwillig, den Traktoristinnen das kulturell eingerich-

## Die Wohleinrichtung d. Dorfes — eine wichtige Aufgabe

Vor den Dorfsowjets und Kolchosverwaltungen steht die große Aufgabe, in aller nächster Zeit dem Kolchosdorf ein wirklich kulturelles Aussehen zu geben. Dieses ist eine Maßnahme in der Erfüllung des Stalinschen Auftrags über die Verwandlung unserer Republik in eine Musterrepublik.

Mit dieser wichtigen Aufgabe beschäftigen sich der Dorfsowjet und die Kolchosverwaltungen von Preuß garnicht oder nur sehr wenig; noch viel mehr, sie lassen es zu, daß die schon vollführte Arbeit in der Wohleinrichtung des Dorfes, wozu nicht wenig staatliche sowie örtliche Mittel verausgabt wurden, schändlich zugrunde gerichtet wird.

Eine ganze Reihe Kollektivisten, sowie M. J. Schneider, P. J.-P. Meier, A. Heiland, A. Kreis u. and., lassen ihr Vieh ohne jegliche Aufsicht allerorts umherlaufen, das schon viele am provillier-

tem Wege angepflanzten Bäumchen zugrunde richtete.

Nicht anders steht es auch mit dem Friedhof. Dieser wird zu einer Weidestelle ausgenutzt; Vieh und Menschen ruinieren hier die Umzäunung u. dgl.

All diese unzulässige Mißstände wurden dem Dorfsowjet, Vorsitzender Gen. Glock, schon mehrmals gemeldet, ihm wurden direkt die Namen einiger Schuldner angesagt, doch Maßnahmen wurden noch keine getroffen. Dasselbe Verhalten wie der Dorfsowjet, zeigen auch die Kolchosverwaltungen in dieser Frage.

Es ist Pflicht des Dorfsowjets und der Kolchosverwaltungen diese Mißstände entschieden zu bekämpfen und sich mit der Wohleinrichtung des Dorfes ernsthaft zu beschäftigen.

Kollektivist.



## Ein Veterinärfeldscher, der das Vieh zugrunde richtet

Im Friedenthaler Kolchos „Thälmann“ arbeitet als Veterinärfeldscher der Gen. Joh. des Jos. **Kreismann**. Dieser Genosse war schon einmal wegen seiner schwachen Arbeit seines Postens enthoben, doch wurde er nachher von seinem Bruder — dem gewesene Vorsitzende des Kolchos — wieder auf Kurse geschickt. Und jetzt arbeitet er gerade wieder so nachlässig wie auch früher. Kreismann ist sehr bürokratisch, er pflegt zu sagen: „Ich gehe in keinen Stall, wenn ihr krankes Vieh habt, dann bringt es zu mir in mein Ambulatorium“.

Das unzulässige, bürokratische, ja sogar verbrecherische Verhalten Kreismanns ist aus folgenden Tatsachen zu ersehen.

Schon im Frühjahr erkrankte die Kuh des Kollektivisten H. Schön an Klauen-seuche. Anstatt die Heilung im Stall vorzunehmen, mußte die Kuh durch das kalte Schneewasser zum „Herrn“ Kreismann gebracht werden, wodurch die Krankheit jetzt noch schlimmer ist.

Der Bürger Joh. Schmalz hat durch die Verwaltung ein Kalb bekommen, das

jetzt kränklich ist. Anstatt das Kalb zu heilen, sagt Kreismann: „Das hättest du besser gelassen wo es war, das kriecht doch“.

Der Schafwarter des Kolchos, Gen. P. Wild, hat in diesem Jahre alle 92 Lämmer erhalten und will die Schafherde von 220 auf 400 Stück bringen. Jetzt ist ein Lamm erkrankt. Kreismann gab dem Gen. Wild Anweisung, dem Lamm den Hals abzuschneiden, da man es nicht heilen könne. Der 58-jährige Gen. Wild begann nach eigenem Gutdünken das Lamm zu heilen und jetzt ist es gesund und wiegt schon 12 kg.

Von 35 Lämmern, die Kreismann kastrierte, sind 11 Proz. krepiert. Auch das Leben des Kalbes der Kollektivistin Anna Butwilowski, das von Kreismann kastriert wurde, steht in großer Gefahr.

In der Kaninchenfarm werden von Kreismann einfach Versuchsoperationen gemacht, und jedesmal gehen die Kaninchen dabei zugrunde.

Die Kolchosverwaltung muß die Tätigkeit von Kreismann genau unter die Lupe nehmen.

L. Becker.

## EIGENARTIGE „JAROVISIERUNG“

Durch die gewissenhafte Arbeit des Plantageleiters, A. Kreis, und seiner Stoßbrigadier und Stachanowleute, wie die Gen. Kath. Safenleiter und and., hatte der Preuber Kolchos „Welsch“ im vergangenen Jahre eine beträchtlich große Kartoffelernte bekommen.

Von dieser Ernte wurden 103 Ztr. als Samen für dieses Jahr bestimmt. Wenn aber nicht sofort eingegriffen wird,

geht dieser Samen völlig zugrunde. Die Kartoffel sind schon alle gekeimt, viele haben sogar schon große Pflanzen getrieben.

Der zeitweilige Kolchosvorsitzende, Gen. Bickart, unternimmt nichts, um die Samenkartoffel zu retten. Scheinbar ist er der Auffassung, daß dies der Jarovisierung der Kartoffeln gleichkommt.

E. Brendel.

## Herzloses Verhalten gegenüber den elternlosen Kinder

In der Kinderkrippe des Marienberger Kolchos „Woroschilow“ befinden sich 7 elternlose Kinder, die aber keine bolschewistische Erziehung bekommen, wie es unsere Partei und Regierung verlangen, sondern einfach verbrecherisch gepflegt und behandelt werden. Die Leiterin der Kinderkrippe Amalia Rolsing und die Erzieherin Helena Maier wenden an diesen Kindern solche verkrüppelte Erziehungsmethoden an, die mit der Stalinschen Sorge um die Kinder der Werktätigen absolut nichts gemein haben und gesetzmäßig strafbar sind.

Konkrete Tatsachen dazu. Am 17. und 18. Mai, als die Kinder sehr heiter und lebhaft waren, wurde diese „Handlung“ der Kinder von der „Leiterin“ Rolsing und „Erzieherin“ Maier als Undiszipliniertheit bezeichnet und dafür bekamen die Kinder kein Essen. Die Kinder bekamen Hunger und begannen das Weinen und um sie zu beruhigen hatte die „Erzieherin“ Maier schnell eine Methode gefunden. Sie nahm den nassen Aufwaschlappen und schlug damit die Kinder und brachte sie dadurch in „Ruhe“. Das sind die „Erziehungsmethoden“ gegenüber den elternlosen Kinder in der Kinderkrippe des Marienberger Kolchos „Woroschilow“.

Diese verbrecherische Handlungsweise gegenüber den Kindern ist das Resultat der Sorglosigkeit der Kolchosverwaltung den Kindern gegenüber, das Resultat dessen, daß der Vorsitzende des Kolchos, Gen. Distel, überhaupt nicht weiß, was in der Kinderkrippe vor sich geht. W. Kilb.

## An den Fronten in Spanien

**Biscaysche Front.** Am 20. Mai gingen bei dem Städtchen Munguia (nordöstlich von Bilbao) erbitterte Kämpfe vor sich. Die Regierungstruppen wiesen einigemal die Angriffe der Interventionen und Aufständischen zurück. Schließlich hielten die Aufständischen den Druck der Republikaner nicht aus, ergriffen die Flucht und ließen dabei drei Maschinengewehre und hunderte Granaten zurück. Nach der Niederlage bei Munguia konzentrierten die Aufständischen ihre Kräfte im Abschnitt der Küstenzone und begannen den Angriff im Rayon nördlich von Munguia, indem sie versuchten, die Republikaner am Flügel anzugreifen, die Front zu durchbrechen und Munguia zu umzingeln. Jedoch auch dieser Versuch der Interventionen und Aufständischen hatte keinen Erfolg. Die Aufständischen erhielten eine Abfuhr und flohen in größter Unordnung.

Im Abschnitte von Munguia ging auf die Seite der Republikaner ein Soldat aus der „Spanischen Phalanx“ über. Er erzählt, daß alle Stabs- und Kommandoposten in der Armee der Aufständischen an dieser Front von deutschen und italienischen Offizieren besetzt sind, und daß dies nicht nur unter den Soldaten, sondern auch unter den Offizieren-Spaniern, die im Dienste der Faschisten stehen, Entrüstung hervorruft.

**Asturische Front.** Die Regimentsartillerie beschießt die Befestigungen der Aufständischen in Oviado. Durch ihr treffsicheres Feuer zerstreute sie die Truppenansammlung des Gegners beim nördlichen Bahnhof und brachte den Aufständischen schwere Verluste bei.

## Prozeß zweier deutscher Flieger in Bilbao

**Paris, 21. Mai.** Der Korrespondent der Havasagentur berichtet aus Bilbao, daß gestern im Volkstribunal der Prozeß zweier deutscher Flieger — Walter Kinzle und Günter Schulze — begann.

Wie es sich beim Verhör herausstellte, ist Kinzle ein Fliegerleutnant der deutschen Armee. Im Februar kam er auf einem Dampfer nach Cadix. Er erhielt den Rang eines Hauptmanns und übernahm den Befehl über ein Flugzeuggeschwader aus 9 Zerstörern. Kinzle zählte alle Operationen der biscayschen Front auf, an denen er sich beteiligte. Er sagte aus, daß alle Flieger des Geschwaders Deutsche sind. Kinzle sagte ebenso aus, daß alle Flieger in Vitoria Deutsche und alle Flugzeuge — deutscher Herstellung sind.

Der zweite Flieger, Günter Schulze, diente im Geschwader Kinzles. Er traf am 30. Dezember in Lissabon ein. Er sagte aus, daß es ihm nicht bekannt sei, in welchem Lande die Flugzeuge seines Geschwaders hergestellt wurden. Danach wurden die Zeugenaussagen des deutschen Fliegers Wandel angehört, der unlängst an der biscayschen Front gefangen genommen wurde. Er gab an, daß sein Flugzeug ebenfalls ein „Heinkel“ war.

Der Staatsanwalt sagte in seiner Rede: „Ich erkläre vor der ganzen Welt, daß das Baskenland im gegenwärtigen Moment ein Opfer der Aggression von seiten der deutschen Aviation ist.“

Das Volkstribunal verurteilte Walter Kinzle und Günter Schulze zum Tode.

Spionage, Schädigung, Diversion sind erprobte Mittel im Arsenal der bourgeoisen Staaten. Diese Mittel werden nicht nur zum Kampfe gegen eventuelle Gegner, sondern auch gegen die sogenannten freundschaftlich gesinnten Staaten angewendet.

Unsere Feinde beschränken sich nicht nur darauf, ihre Spione zu uns zu schicken, ihre Leute auf wichtige Abschnitte zu setzen. Sie wenden ebenso auch alle Kräfte an, um in ihr Spionagenetz nicht vollwertige und schwankende Elemente aus den Bürgern der Sowjetunion herein-zuziehen; sind bestrebt, sie in ihr Spionagenetz zu verwickeln, sie auf den Weg des Verrats an der Heimat zu stoßen, indem sie sie mit Erpressung, Bestechung, Betrug, Drohungen zwingen, der Sache der Feinde der Sowjetunion zu dienen. Es ist notwendig, dessen eingedenk zu sein, daß der Spion, Diver-sant, Schädling dadurch gefährlich ist, daß er, sich hinter der Maske „unseres“ Menschen versteckend, in unsere Reihen eindringt, unsere Sorglosigkeit und Leichtgläubigkeit dazu ausnützt, um, den

\*) Der „Nachrichten“ vom 14. Mai entnommen.

## Ueber einige hinterlistige Handgriffe der Werbearbeit der ausländischen Spionage\*)

S. URANOW

Befehl seiner Herren ausführend, uns einen Schlag in den Rücken zu versetzen, eine Masse Sowjetmenschen umzubringen Unglück und Not hervorzurufen und die Erzielung des Sieges durch den Feind zu erleichtern.

Um dem Feinde seine Arbeit zu erschweren, um nicht zuzulassen, daß unsere Staatsgeheimnisse aufgedeckt und unserer Verteidigungsfähigkeit und dem sozialistischen Aufbau Schaden zugefügt wird, sind wir verpflichtet, die notwendigen Schlußfolgerungen aus den Lehren zu ziehen, die wir erhalten haben; wir müssen der Leichtgläubigkeit, der Sorglosigkeit, die Spalten sind, durch die die Feinde eindringen, den Kampf erklären. Wir müssen die hinterlistigen und verschlungenen Wege aufdecken, auf denen die ausländischen Spionageorganisationen oft nicht schlechte Menschen in ihre Netze ziehen, die nicht zu Verrätern an ihrer Heimat werden wollen, die aber zu Spionen werden, weil ihnen die Wachsamkeit fehlt und sie

es nicht verstehen, den Feind und seine niederträchtigen Pläne, die hinter der Maske des Wohlwollens und der Heuchelei versteckt sind, zu erkennen.

Die ausländischen Spionageorganisationen sind auf verschiedene Arten bemüht, ihre vorbereiteten Kader von Spionen auf fremdes Territorium zu schicken. Diese Kader werden bei sich zu Hause gründlich vorbereitet, werden von der Spionageorganisation zur Spionagearbeit in das betreffende Land geschickt.

Aus der Periode des Weltkrieges ist uns ein Fall bekannt, wo ein englischer Agent „DN-17“, der die Schule der Agentur in Devonshire beendigte, noch vor dem Kriege nach Deutschland kam, dort als Freiwilliger in die deutsche Armee eintrat und bald zum Leutnant befördert wurde. Da er die deutsche, englische und französische Spra-

che vollkommen beherrschte, wurde er in den Stab des bayrischen Prinzen Ruprecht überführt, der vor Lille ein bayrisches Korps kommandierte. „DN-27“ stand während des ganzen Krieges mit der englischen Spionage in Verbindung. Sogar im Jahre 1918, als es der deutschen Spionage gelang, ein Verzeichnis der Agenten der verbündeten Mächte zu erhalten, wurde dieser Offizier, der damals bei den Deutschen bereits ein Regiment kommandierte, von ihr nicht entdeckt. Er gab sich selbst in Spa zu erkennen, wohin er als deutscher Delegierter zu den Verhandlungen über den Friedensabschluß gesandt wurde und wo er sich offen der englischen Delegation anschloß.

Die Entsendung von Spionen in andere Länder mit der Aufgabe, sich fest in den Organismus des entsprechenden Staates einzufügen, wird von allen ausländischen Spionageorganisationen praktiziert. Gleichzeitig wird die Arbeit zum Studium der Bürger des Nachbarlandes geführt,

um alle jene zu ermitteln, die unter diesem oder jenem Vorwande, mit diesen oder jenen Methoden zur Spionagearbeit herangezogen werden können. Es ist bekannt, daß beinahe alle Personen, die die Erlaubnis zur Ausreise aus Deutschland erhalten, verpflichtet werden, vorher in der außenpolitischen Abteilung der National-Sozialistischen Partei zu erscheinen, wo die überwiegende Mehrheit von ihnen Kundschafter-Aufträge sowie Anweisungen zum Studium der Menschen erhält, mit denen sie im Auslande in Berührung kommt.

Eine ebensolche Ordnung herrscht in Japan. **Das Studium der ausländischen Bürger durch die Spionage wird nur unter einem Gesichtswinkel geführt — wie sie erfolgreicher zur Kundschafter-Spionagearbeit herangezogen werden können.**

(Fortsetzung folgt.)

Für den verantw. Redakteur:  
**G. P. Rothau.**

Bevollmächtigter der Hauptlitterverwaltung der ASSRdWD № 13-62.  
Auflage 916 Ex., Format 40x29.  
Typographie zu Seelmann.